

Gefühle in der Bibel

Wie wird in der Bibel über Angst, Unsicherheit, Wut, Einsamkeit und Ähnliches gesprochen?

Im Moment leben wir in unsicheren Zeiten. Wir leben alle in anderen Umstände: Allein, zu zweit, in einer Familie, in der Stadt, auf dem Land, in einem Heim, in einer größeren oder kleineren Wohnung, usw.

Alle haben wir dazu Gefühle und auch Fragen. Wir haben vielleicht Angst, sind unsicher, wissen nicht, wie mit den Umständen umgehen. Oder wir fragen uns: ‚Wie lange noch?‘ (Darüber spricht ein Psalm ausdrücklich.)

Über solche Gedanken, Gefühle spricht auch die Bibel. In unregelmäßigen Abständen wird an dieser Stelle versucht aus der Bibel heraus Hintergründe zu geben. Was wir jetzt erleben ist nicht neu. Wir können ältere Menschen fragen oder über solche Erfahrungen lesen. Hier wird es versucht mit biblischen Geschichten und Erfahrungen. Vielleicht können wir hieraus mit mehr Vertrauen in die unsichere Zukunft schauen.

Um mit dem Positiven zu beginnen: Ein Mensch, der mit viel Vertrauen gelebt hat, ist *Abraham*. Er hat das erlebt, was wir Erprobungen oder Prüfungen nennen. Abraham hat 10 (!) solcher Prüfungen erlebt. Die erste und die letzte fangen an mit den Worten: „Geh, du!“ (Leider ist das in vielen Übersetzungen nicht so übersetzt.) Es ist ein Imperativ, ein Befehl, eine Aufforderung.

Die erste Prüfung ist (Genesis / 1. Buch Mose 12,1-9), dass Abram, wie er damals noch heißt, wegziehen soll aus seinem Geburtsland: „Geh, du!“ Er geht, aber nicht allein, sondern mit seiner Frau und seinem Neffen Lot. Natürlich haben Menschen, die die Geschichte hörten oder gelesen haben, gefragt: „Aber warum ist er gegangen/musste er gehen?“ Darüber gibt es viele Erklärungen. Historisch muss man wissen, dass in dem Land, in dem er lebte, viele Götzen angebetet oder vergöttert wurden. Bis zu 5000 Götzen könnte es gegeben haben. Der Mond sollte der wichtigste Götze gewesen sein. Eine Erklärung, warum Abram aus seinem Geburtsland fort gezogen ist, wird in einer Kinderbibel so nacherzählt:

„Der Vater von Abram hatte einen Laden mit Statuen von Götzen. Eines Tages musste Abram im Laden aufpassen. Da kam eine Frau mit einem Kuchen. Sie sagte: ‚Das ist ein Kuchen für den besten Götzen, den Sie haben.‘ Da wurde Abram wütend und schlug die Statuen kaputt, außer einer Statue.

Nach einiger Zeit kam sein Vater zurück, erschrak sich und fragte: ‚Was ist denn hier passiert?‘ Abram antwortete: ‚Da war eine Frau mit einem Kuchen für den besten Götzen im Laden. Da bekamen die Götzen Streit und nur einer siegte!‘ ‚Das geht doch nicht. Die Statuen können doch nichts!‘ ‚Siehst du, du sagst es selber, die Götzen können nichts!‘

Abram ging zu seinem Haus und sagte zu Sarai, seiner Frau: ‚Komm mit, wir suchen eine andere Bleibe. Es muss eine andere Weise geben, um mit Gott umzugehen.‘ ‚Ja, ja, du immer mit deinen Ideen! Aber ich ziehe mit dir.‘“

Abram war also immer schon ein Zweifler. *Wohin* der Weg jetzt ging, wusste er nicht. Er wurde also ein Wanderer, der nicht wusste, wohin ihn sein Abenteuer bringen würde.

Man kann diese Reihe dann auch als einen Wanderweg durch die Bibel betrachten.